

8^h 40^m Sternzeit. Andererseits geht am Tage, wo die Sonne im 15. Grad des Widders (Ende des Kampfes) steht, die Sonne 7^h 9^m Sternzeit unter (siehe S. 23) und 8^h 32^m bricht die Sternnacht an. Folglich ist der Aufgang des Skorpionkopfes die erste klare Sternerscheinung am östlichen Horizont, während gerade in der Mitte des Himmels der furchtbare Löwe steht. Ferner erhebt sich, gerade wo der letzte (Schwanz-)stern β des letzteren durch den Meridian geht, der letzte (Schwanz-)stern λ des Skorpions am östlichen Horizont. Das ist der erste Akt des nächtlichen Schauspiels. Der zweite ist dieser: Dem herabgehenden Löwen folgt der Skorpion, dessen Kopf und Brust ($\varepsilon, \alpha, \eta, \mu, \gamma$) untergehen, während der Skorpionsschweif ($\eta, \nu, \vartheta, \lambda, \kappa, \iota$) kulminiert. Der letzte (Schwanz-)stern β des Löwen geht 17^h 3^m (Sternzeit) unter. Nun ist (vgl. S. 23) zur Zeit, wo die Sonne im 15. Grad des Widders steht, die Sternzeit des Sonnenaufgangs 18^h 41^m, also der Beginn der astronomischen Morgendämmerung 17^h 18^m. Somit ist der völlige Untergang des Löwen der letzte auffallende Vorgang am westlichen Horizont. Die ganze Nacht ist also Zeuge, wie der Skorpion dem Löwen, bzw. dessen Schweif, nachstellt. Damit ist der Realsinn unserer Stelle völlig aufgeklärt. Sie läßt sich aber sprachlich zwanglos berichtigen; dies geschieht, indem man $\delta\acute{\iota}\alpha$ und $\delta\epsilon\iota\nu\omicron\iota\omicron$ zu einem Wort vereinigt. „Der Skorpion geht auf den Schwanz des ganz schrecklichen Löwen los.“ So allein kommt ein vernünftiger, den Tatsachen entsprechender Sinn heraus und andererseits ist $\delta\acute{\iota}\alpha\delta\epsilon\iota\nu\omicron\varsigma$ analog den Formen $\delta\acute{\iota}\alpha\delta\eta\lambda\omicron\varsigma$ „ganz deutlich“ und $\delta\acute{\iota}\alpha\pi\lambda\epsilon\omicron\varsigma$ „ganz voll“ gebildet, also philologisch nicht zu beanstanden.

Vs 526 ἡδὲ Κύνων ὄλισθεν ἀπὸ φλογὸς Ἡελίου·

„Und der Hund glitt ab infolge der Flamme der Sonne.“

Es handelt sich hier um Canis maior mit dem Hauptstern Sirius. Er ist abgeglitten, d. h. er steht bei Anbruch der Nacht nicht mehr hoch, sondern bereits in der Nähe des westlichen Horizonts, um nach Verlauf eines weiteren Monats in den Strahlen der eben untergegangenen Sonne ganz zu verschwinden¹⁷. Dieses Herabgleiten gegen die Sonne wird poetisch als Wirkung der blendenden oder versengenden Abendglut der Sonne dargestellt. (Die etwaige Auffassung, das Sirius-Gestirn sei von (ἀπὸ) der Flamme der Sonne abgeglitten, ist kaum zulässig, da beim Erscheinen derselben der etwa noch in Betracht kommende zweite Dämmerungsbogen bereits unter der Höhe des Gestirns herabgesunken ist und somit nicht als Gleitfläche des letzteren angesehen werden konnte.)

Vs 527 Ὑδροχόος δ' ἐπύρωσε μένος κρατεροῦ Φαινοῦ·

„Der Wassermann aber entzündete die Macht des starken Phaeinos.“

Was bedeutet hier *Φαινός*? Alexandre übersetzt es mit ‚Lucifer‘ und ihm folgen Lanchester und Blaß, der es zu ‚Morgenstern‘ verdeutscht. Nirgends könnte ich jedoch irgendwelche Spur einer Begründung dieser Deutung entdecken. Anders Geffcken (Sitzungsberichte d. k. preuß. Ak. d. W. 1899 p. 699). Er setzt — ob zuerst? — *Φαινός* = *Φαίνων* ‚Saturn‘. Diese Gleichung hat natürlich manches für sich, kann aber nicht ohne weiteres als sicher gelten; denn *φαινός*

¹⁷ Der heliakische Untergang des Sirius fand an Orten von der geogr. Breite 30° um 300 und 100 v. Chr. am 11. Mai statt; das Ende des Sternkampfes aber fiel — wie S. 22 gezeigt — auf den 8. April jul.

„leuchtend“ (sonst von Mond, Sternen, Morgenröte gesagt) ist nicht gerade eine Eigenschaft des Saturn, dessen ägyptischer¹⁸ Beiname *Φαίνων* „Verkündiger“¹⁹ (d. h. der Schicksale im astrologischen Sinne) bedeuten dürfte. Besteht jedoch die Gleichung zu Recht, so muß sie sich dem Sinn des ganzen Verses fügen. Über diesen aber läßt uns Geffcken ganz im Unklaren. Er beschränkt sich darauf *Υδροχόος* zu *Υδροχόον* abzuändern mit der Begründung: „der Wassermann kann doch den Saturn nicht verbrennen.“ Allerdings nicht; bietet aber das Umgekehrte, der durch den mattleuchtenden Saturn verbrannte Wassermann, eine vernünftigeren Vorstellung? Mit solchen Abänderungen ist also nichts ausgerichtet. Ist das fragliche Gestirn wirklich der Saturn, so kann der Vs kaum anders als so übersetzt und gedeutet werden: „Der Wassermann entflamte die Macht des starken Saturn“, d. h. er verlieh dem Planeten neue Leuchtkraft oder — ganz nüchtern astronomisch gesprochen — Saturn ging im Wassermann heliakisch auf und trat dort während des nächsten Monats am Morgenhimmel immer deutlicher hervor. Diese Auffassung würde dem Plan des Ganzen wenigstens nicht widersprechen. Denn der heliakische Aufgang des Saturn im Wassermann konnte 1 bis 1½ Monate vor dem Ende des Kampfes (Stellung der Sonne in der Mitte des Widders) stattfinden. Es lassen sich aber auch folgende positive astrologische Gründe erbringen.

1. Das Epitheton *κρατερός* weist auf Saturn, den mächtigsten der Planeten.

¹⁸ Firmicus II, 2, 2 und Achilles Tatius, Isagoge 17 (bei Petavius, de Doctrina temporum, Venet. 1757, III, p. 80). Dem entspricht auch der besonders häufige Gebrauch des Namens statt *Κρόνος* bei Pseudo-Manetho.

¹⁹ Ach. Tatius l. c. sagt allerdings: *καίτοι ἀμυρβίανος ἐν φαίνων λέγεται*, nimmt also *φαίνων* im Sinne von „leuchtend“.

Πρῶτα μὲν οὖν Τιτὰν παντὸς Κρόνος αἰθέρος ἀρχαὶ
ἀσιτήρ, δὲ Φαίοντα θεοὶ μέροπές τε καλοῦσιν.

So Pseudo-Manetho, IV, 14—15. Ebenso Epigenes bei Seneca, Natur. Quaest. lib. VII, 4, 2: „huic (Epigeni) videtur plurimum virium habere ad omnes sublimium motus stella Saturni“ und Tacitus, Histor. V, 4.

2. Saturn und Wassermann gehören astrologisch zusammen; denn letzterer ist die nächtliche (lunare) Heimstätte, der οἶκος des Saturn (vgl. Bouché-Leclercq, L'astrol. grecque p. 182 ff., 190, 195).

3. Die Prophezeiung des Sternkrieges mit folgender Brandkatastrophe bezieht sich, wie aus den unmittelbar vorausgehenden Versen 504—511 und noch deutlicher aus der Parallelstelle Vs 206—213 (siehe unten S. 32) erhellt, auf Äthiopien. Nun entsprechen nach der Chorographie des Ptolemäus der Wassermann dem mittleren Äthiopien und dieses steht zugleich unter dem Einfluß des Saturn (vgl. Bouché-Leclercq op. cit. 342 f.). Es ist somit von vornherein zu erwarten, daß in dem Sternkampf auch der Saturn in Verbindung mit dem Wassermann auftrete und zwar nicht als Gegner, sondern als Bundesgenosse.

Vs 528—531 ὄρωτο μὲν Οὐρανὸς αὐτὸς, ἕως εἰτίναξε μαχητὰς·
θυμωθεὶς δ' ἔρριψε καταπορηνεῖς ἐπὶ γαῖαν.
ζέφυρα μὲν οὖν πληγέντες ἐπ' Ὀκεανοῦ λοιστρά
ἦσαν γαῖαν ἅπασαν· ἔμεινε δ' ἀνάστερος αἰθήρ.

„Es erhob sich Uranus selbst, bis er die Kämpfer erschütterte,
erzürnt sie vornüber zur Erde hinabschleuderte.
Jählings also hinabgestürzt zu des Okeanos Bad
Entzündeten sie das ganze Land. Es blieb
sternlos der Äther.“

Die Situation ist folgende. Beim Beginn des Kampfes, wo die Sonne mitten im Zeichen der Jungfrau

stand, waren in der Morgendämmerung die Sternbilder Widder, Stier, Zwillinge (mit Orion), Krebs und Löwe über dem Horizont. Sieben Monate später aber, als die Sonne mitten im Widder stand, waren alle diese Gestirne gegen Morgen bereits hinabgesunken. Zugleich beginnt aber auch in Äthiopien die heiße Jahreszeit, die tagsüber eine wahre Gluthitze mit sich bringt. Nach der volkstümlich-poetischen Auffassung des Dichters hängt dies aber mit dem Untergang der genannten Gestirne zusammen; denn sie bilden im Gegensatz zu den andern, welche die Winter- und die Regenzeit²⁰ repräsentieren, die heiße Region der Ekliptik: ihr Hinabgehen zum Ozean, der die Erde umgibt, versetzt diese den Tag hindurch in Brand. Natürlich ist dann kein Stern am Himmel sichtbar. *Γαῖα* (*γῆ*) wurde bis jetzt immer auf die ganze Erde bezogen; das ist aber weder notwendig, noch dem (allerdings nicht beachteten) Zusammenhang mit Vs 504—511 und der unten behandelten Parallelstelle Vs 206—213 entsprechend; es ist nichts anderes gemeint als das ganze Land (sc. Äthiopien = *δλη γῆ Αἰθιοπήων* (Vs 213)).

Die Parallelstelle Vs 206—213

Daß zwischen Vs 206 ff. und dem Finale Vs 512 ff. des V. Buches eine gewisse Beziehung besteht, hat schon Alexandre, op. cit. I. 201 erkannt. Auch Geffcken (Komp. . . . d. Orac. Sib. p. 28) glaubt, daß sich „inhaltlich eine gewisse entfernte Ähnlichkeit“ zwischen Vs 512 ff. und „dem ganz korrupten Stück“ 206—213 nicht leugnen lasse. Worin besteht denn aber nach Geffcken die Ähnlichkeit? Lediglich darin, daß an

²⁰ Der Steinbock mit Fischschwanz (bab. Ziegenfisch), der Wassermann und die Fische sind der Aufenthaltsort der Sonne während der Regenzeit.